

# Mehrerauer Grüße



18. Jahrgang.

Juni 1928.





# Mehrerauer Grüße.

18. Jahrgang.



Juni 1928.

## Inhalt:

Hütet Weiß und Rot . . . . .	3
Vom ersten Rektor unseres Kollegiums . . . . .	5
Das 25jährige Priesterjubiläum Seiner Gnaden des Abtes Kassian Haid am 24. Mai 1928 . . . . .	8
Unsere Maienfahrt . . . . .	12
Was Jung-Mehrerau erzählt . . . . .	18
Alt-Mehrerauer-Bund . . . . .	20
Literarische Ecke . . . . .	22
Heimgegangen . . . . .	23
Personalien . . . . .	24
Aus dem Schulbetrieb . . . . .	26

Postscheck-Amt  
München,  
Konto Nr. 8930.

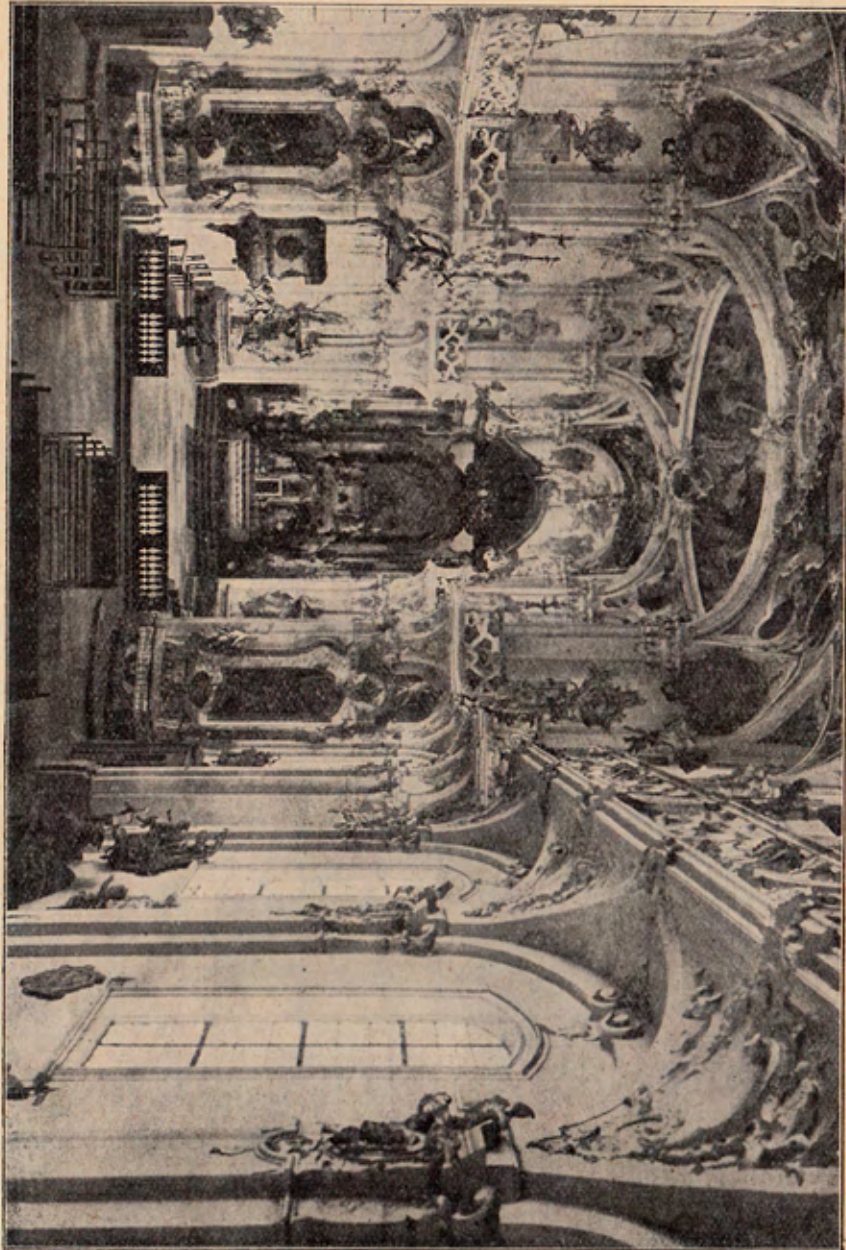


Österr.  
Postsparkassen-Amt  
Wien Nr. 168.467.

Redaktion:  
**P. Robert Klopfer.**

Administration:  
**P. Bonifaz Martin.**





## Hütet Weiß und Rot!

Gott rief mich ins heitre Leben,  
Herold Mehreraus zu sein.  
Ihrem Geiste treu ergeben  
Künde ich landaus landein,

Ihres Banners frohe Farben  
Schwingend: „Hütet Weiß und Rot!  
Laßt mir nicht die Herzen darben,  
Werft das Reine nicht zu Kot!

Euch, die einst ihr zugeschworen  
Meinem Wimpel Trutz und Treu,  
Euch Philistern hochgeboren,  
Was auch euer Titel sei,

Öffne ich den Blick ins freie,  
Immergrüne Jugendland,  
Wo des Spieles Ringelreihe  
Wie ein Schlachtenheer euch stand.

Gegen lüsterne Zerstörer  
Eures Frühlings; Unschuld ließ  
Euch noch ein vom Erstbetörer  
Unberührtes Paradies;

Arbeit war noch Spiel und Würze,  
Holder Segen jeder Zwang;  
An des Glückes Mutterschürze  
Schrittet ihr den Lenz entlang.

Knüpfet um viel junge Herzen  
Ketten, rein wie Gold und stark.  
Euer froh Aprilenscherzen  
Kannte noch kein Falsch und Arg.

Und wieviel du ihrer zähltest,  
Die in Liebe dir geeint,  
Doch im Himmel dir erwähltest  
Deinen allerbesten Freund.



Tausend Blumen machten lachen  
Dir dein Herz im weiten Raum;  
Tausend schöne Wundersachen  
Füllten noch den schwersten Traum.

Wenn ich diesen Zaubergarten  
Vor dein feuchtes Auge mal',  
Halt auf deinen Wanderfahrten,  
Lausch der Jugend Widerhall!

Lange aus verstaubter Truhe  
Dir dein grünes Käppchen vor;  
Schlüpfe in die Kinderschuhe,  
Werde wieder reiner Tor!

Die der Herrgott wollte haben,  
Rein und klein sollten sie sein.  
Diese wollt' er reichlich laben  
Mit der Minne Freudenwein.

Drum des Banners frohe Farben  
Schwing ich: Hütet Weiß und Rot!  
Laßt mir nicht die Herzen darben,  
Werft das Reine nicht zu Kot!"

(Aus „Der Gedanken Urlaub“ zum 25jährigen Priesterjubiläum Abt Kassians von Mehrerau.)

Dr. P. P. S.



## Vom ersten Rektor unseres Kollegiums.

Im Oktober 1854 ließen sich die 1841 aus Wettingen im Kanton Aargau vertriebenen Cisterciensermönche in der Mehrerau nieder. Sie brachten neues Leben in die 1806 aufgehobene Benediktinerabtei. Schon im ersten Jahre wurde im Kloster eine Lateinschule eröffnet. Zum Rektor derselben bestimmte Abt Leopold Höchle den Prior, P. Martin Reimann. Dieser edle Mann verdient es, daß ihm auch in dieser Zeitschrift ein Ehrenplätzlein eingeräumt wird. Ein willkommener Anlaß hiezu bietet dessen 50. Todestag am 30. Juni.

Kaspar Anton, so hieß P. Martin vor dem Eintritt ins Kloster, war zu Staretschwil, Pfarrei Rohrdorf im Kanton Aargau, am 11. April 1798 geboren. Seine Eltern waren brave, einfache Bauersleute. Nachdem er mehrere Jahre die Volksschule besucht hatte, kam er in die Sängerknabenschule nach Wettingen. Nach mehrjährigem Aufenthalt daselbst oblag der junge Reimann dem Studium der Rhetorik und Philosophie in Solothurn und Luzern. Als die Berufswahl an ihn herantrat, entschloß er sich zum Eintritt in Wettingen und legte dort am 2. Februar 1817 die Ordensgelübde ab. Zum Priestertum gelangte er am 24. Juni 1821. Vom Jahre 1828 an finden wir P. Martin als Großkellner, als Verwalter des Klosters. 1841 brach der längst geahnte Klostersturm im Aargau los, der auch Wettingen als Opfer ausersehen hatte. Wettingen wurde aufgehoben und mitten im Winter mußten die Mönche zum Wanderstabe greifen. P. Martin begab sich zunächst in das Kloster Frauenthal, Kanton Zug, begleitete 1847 als Prior den Abt Leopold in das ehemalige Franziskanerkloster Werthenstein, wo sie sich für einige Zeit niederlassen konnten. Der Sonderbundkrieg brach aus und auch diese Zufluchtsstätte mußte wieder verlassen werden.

Nachdem die Verhandlungen betreffs Ankauf des aufgehobenen Stiftes Mehrerau abgeschlossen, die Zustimmung der geistlichen und weltlichen Behörde hiezu eingetroffen und alle Hoffnung, Wettingen oder eine andere Niederlassung in der Schweiz zu erhalten, geschwunden war, kam P. Martin im Juni 1854 an den Bodensee, um dem kleinen Konvente in Mehrerau als Prior vorzustehen.



Schon im Herbst wurde die Lateinschule mit sieben Schülern eröffnet, als deren Rektor P. Martin bestellt wurde, welches Amt er viele Jahre beibehielt. Bis die notwendigen Schulräume im eigentlichen Schulgebäude eingerichtet waren, wohnten die Studenten in den Jahren 1854—56 im Kloster innerhalb der Klausur und zwar, wie mir P. Senior sagte, in jenen Räumen, in denen sich jetzt die Krankenzimmer befinden, einschließlich der beiden an sie anstoßenden Räumlichkeiten. So waren die Studenten im strengsten Sinn des Wortes Klosterschüler. Ohne Zweifel machten sie ihrem Namen auch Ehre. Selbstverständlich erteilte der P. Rektor auch Unterricht in der Schule. Aus seiner sonstigen Tätigkeit als Rektor ist eigentlich nicht viel bekannt, denn damals hatte der jeweilige P. Präfekt mehr oder weniger die ganze Leitung unter sich, Institut und Schule. Im Herbst 1856 wurde das restaurierte Schulgebäude bezogen. Auch in den folgenden Jahren kam die Bautätigkeit in der Schule nie zum Stillstand. So wurde 1857 ein Speisesaal, 1859 ein Schlafsaal eingerichtet, verschiedene Räumlichkeiten, die bisher der Oekonomie gedient hatten, wurden für Schulzwecke in Anspruch genommen.

Als im Mai 1864 Abt Leopold Höchle starb, erwählten die Konventualen am 20. Juni den P. Rektor zum Abte. Für die nächsten zwei Jahre bestimmte er den Prior, P. Ludwig Oswald, zum Rektor. 1866 übernahm er das Rektorat wieder selber und hatte nun in doppelter Hinsicht, als Abt und Rektor, für die Schule zu sorgen. Die Zahl der Schüler war langsam im Steigen begriffen.

Mitte März 1868 legten dem Abt-Rektor die damaligen Studenten nach den geistlichen Exerzitien die schriftliche Bitte um Errichtung der marianischen Kongregation vor. Dieser Bitte willfahrte er im Mai mit freudigem Herzen. Die für die Kongregation so wichtige Urkunde befindet sich in der jetzigen Institutskapelle, und ist vom 15. Mai datiert und in kräftiger, schöner Handschrift vom Abte unterzeichnet. P. Karl Schwarz, der erste Präfekt der Kongregation, hat dem Schriftstück eine kunstvolle, mit vieler Arbeit und Ausdauer hergestellte Einfassung gegeben. Der Eröffnungstag der Kongregation ist der 1. Juni 1868. Am 1. Februar 1869 weihte Abt Martin die erste, ziemlich bescheidene Kongregationskapelle, die im Parterre sich befand (ein Teil des jetzigen Speisesaales für das Obergymnasium), und am 12. April desselben Jahres hielt er die feierliche Weihe der Institutsfahne.

Das Jahr 1874 brachte dem Abt-Rektor eine ungeahnte Auszeichnung. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ihm das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens. Diese Ehrung war für ihn eine große Freude, denn für das Haus Habsburg zeigte er große Anhänglichkeit, die zurückzuführen ist auf die vielen Erinnerungen, welche Wettingen seit Jahrhunderten mit diesem Fürstenhause verband.

Im letzten Jahre seiner Tätigkeit als Rektor ließ Abt Martin noch einen Rekreationssaal mit Theaterbühne einrichten. Wegen

hohen Alters zog er sich nun von der Schule ganz zurück, legte das Amt eines Rektors im Sommer 1875 ab und übertrug es dem früheren Präfekten P. Dominikus Willi, der 1889 Abt von Marienstatt, 1898 Bischof von Limburg wurde.

Abt Martin beging am 16. Juli 1871 sein goldenes Priesterjubiläum; am 11. April 1878 feierte er im besten Wohlsein seinen 80. Geburtstag. Mitte Juni erlitt er einen leichten Schlaganfall.



Abt Martin Reimann.

Nach kaum 10tägigem Krankenlager starb der hochwürdigste Herr am 30. Juni abends 10 Uhr sanft und gottergeben, während Mitbrüder an seinem Sterbelager die üblichen Gebete verrichteten. Auf eigenen Wunsch fand er seine Grabstätte vor dem Altar der allerseeligsten Jungfrau. — Sein offener Charakter, seine Rede ohne Hinterhalt, sein gerades Urteil erwarb ihm die Achtung und Wertschätzung aller.



Das beigegebene Bild, hergestellt von Porträtmaler Anton Boch von Bregenz, zeigt den Abt Martin im 68. Lebensjahr.

P. Ldg. W.

## Das 25jährige Priesterjubiläum Seiner Gnaden des Abtes Kassian Haid am 24. Mai 1928.

Festtagsglocken läuteten am 24. Mai. Und es war auch ein Festtag, denn Abt Kassian feierte sein silbernes Priesterjubiläum. Schlag 8 Uhr trat der Jubilar an den Altar zum hl. Opfer, dem Konvent und Zöglinge beiwohnten. Abt Eberhard Hoffmann von Marienstatt mit seinem Prior sowie Vertreter von Männer- und Frauenklöstern des Ordens waren zugegen. Weltliche Gäste fehlten, da der hochwürdigste Abt ausdrücklich eine einfache und ganz interne Feier wünschte. Etwas vor 10 Uhr war Festfeier im Theatersaale. Dr. P. Paul Sinz hatte zu diesem Zwecke ein sinniges Festspiel gedichtet: „Der Gedanken Urlaub“.

Wille ist König im Zwergenreich. Die Zwerge sind die flinken Gedanken. Die Gedanken wollen ein Fest bereiten und sich einen freien Tag verschaffen, doch König „Wille“ bietet ihrem Vorhaben ernsten Widerstand. Durch Bitten und Liebkosungen wird er aber so bedrängt, daß er kapitulieren muß und ihnen eine Stunde goldener Freiheit zugesteht. Die kleinen Zwerge wollen die Stunde des Ausgespanntseins recht ausnützen und wiegen sich in fröhlichem Reigen. Der König droht mit dem Finger ihrem ausgelassenen Treiben; er will die Stunde der Erinnerung widmen. Da tritt das Gedächtnis auf, ein Jüngling mit blondem Gelock und hoher Denkerstirn, das Gewand leicht geschürzt, und stellt sich vor mit den Worten:

„Erhabner Gebieter!  
Ich bin das Vermächtnis  
So manch verblühter  
Entschwundener Tage.“

Dann wandern die großen Augenblicke und Tage dieser fünf Lustren wie Visionen vor den Augen der Zuschauer vorbei.

„Geweiheter Ort; Andacht und heil'ger Schauer  
Und Licht und Weihrauch. Da hinein getaucht  
Und in sein Nichts . . . ein Mönch.“

Weich klingt ein Benediktus zur Bühne empor, wo die Gedanken in frommes Brüten versunken dastehen und -sitzen. Nur über das Gesicht eines Zwerges „Witzchen“ huscht ein flüchtiges Lächeln. Denkt er vielleicht an einen lustigen Vorfall jenes Tages?

Ein zweites Bild: Abt Kassian wird zum weiteren Studium an die Universität geschickt und das Gedächtnis führt aus:

„Es wird dem Strebenden sein Lohn: der Hörer  
Zum Abte kehret als der Weisheit Lehrer.“

Dann schon wieder ein anderes Bild.

„Und prasselnd lodert auf der Weltenbrand  
Und züngelt nach der Aue jungem Glück.“

Auch Mönch um Mönch muß einrücken, indes;

„Kein Leben hat die Walstatt zwar geraubt,  
Doch ist der hohe Preis des Vaters Tod.“

Und in dieser schweren Zeit wird Pater Kassian zum Abte gewählt.

„Da nimmt der Herr  
Mit erstem Griff den bravsten Mann an Bord.“  
Lachend weist der König das Gedächtnis zurück:

„Den bravsten Mann?“  
Ein rußiger Kobold drängt sich da in die Mitte:

„Herr König, sehr richtig!  
Die Kenntnis ist wichtig:  
Der bravste am Ruder  
Ist selten ein Guter.“

Tapfer jedoch tritt „Schlaulein“, der schlaueste der Zwerge, für des Königs Recht ein. Und noch in des Krieges schweren Zeiten übernahm Abt Kassian des Klosters Leitung:

„Ich bau auf Gott und werde nicht zu Schand!“

Wilde Kriegsmusik hat inzwischen begonnen, von der sanfte Akkorde in Rhomberts „Holder Friede“ überleiten.

„Des Vaters erste Sorge galt den Söhnen;  
Sein Lob mög aus des Sohnes Mund ertönen.“

Ein Mönch tritt auf und schildert die Arbeiten und Mühen des Abtes um den Konvent. Doch des Paters gerechtes Lob scheint dem König „Wille“ nur Lobhudelei und nach einem

„Schafft diesen Laffen  
Sofort hinaus!“



muß er von der Bühne weichen. Die pffigen Zwerge wiegen jetzt den König in Schlaf, um noch weitere Vorbereitungen zu treffen. In schlichten Worten beschreibt dann das Gedächtnis die Wahl zum Generalabte und den Rücktritt.

„Doch leistet nicht Verzicht er auf verbrieft  
Ehrwürdige Rechte Wettings.“ (Abbatia nullius.)

Zwei Zwerge tragen ein Modell Birnaus, ein Werk des Abtes Kassian, herein.

„Dem Sünder Zuflucht und dem Kranken Heil.“

Zwei andere bringen indes „den Palast des Leids erhabner Würde“, ein Modell des Sanatoriums und dann tritt ein lebendes „Modell“ auf die Bühne, ein Oblate, und spricht Dank dem Schöpferabte.

„Daß die spätre Kutte sitze,  
Muß der Mönch geformt erst werden.“

Doch höhnisch wirft ein Kobold ein:

„Die Kutte ist mal  
Ein schön Futteral.  
Man weiß das schon!“

Einstimmig aber kommen die Gedanken-Zwerge zum Schlusse:

„Sie sind nicht beileibe  
So schlecht wie sie scheinen!“

Zwei kleine Leuten mit Graubart und Zipfelmütze tragen das Bild des neuen Schultraktes herein. Das können die Kobolde nicht mehr ertragen und es entspinnt sich ein arges Wortgefecht über das Studieren. Die Kobolde treten ein für Essen und Arbeiten und Sport, die Zwerge wollen auch der Wissenschaft einen Ehrensitz einräumen. — Den Schluß macht der Kobold mit einer gar argen Drohung:

„Auch führ' ich Beschwerde  
Noch bei der Behörde,  
Daß hintertrieben  
Der Turnsaal geblieben!“

Ein neues Bild. Abt Kassian gründet die landwirtschaftliche Schule und vergrößert Speicher und Stallungen. —

„Ein Kinderkranz wie von Olivenschossen  
Verheißt die Schrift, soll deinen Tisch umsäumen.“

Bronnbach, das ein kleines Häuflein deutscher Mönche aus Sittich gegründet hat und Stams,

„Wo deutsch-tirolischer Geschichte  
Jahrhunderte wie zu Kristall geworden.“

Zwerge schmücken wiederum die Bühne mit den Bildern dieser beiden Klöster.

Eine neue Schöpfung Abt Kassians; die Mehrerauer Grübe. Ein Herold mit der weißbroten Fahne spricht die Worte, die schon weiter vorn eingefügt sind. Der nächste Sprecher ist die Verkörperung des A. M. B.

„Bin der Bund der alten Herren,  
Mehrer aus gereifte Frucht.“

Und froh klingt am Schlusse der Wunsch;

„Möge denn an uns genesen  
Gebe Gott ein Teil der Welt!“

Die letzte Vision:

„Geweiheter Ort; Andacht und heilger Schauer  
Und Licht und Weihrauch. Da hineingetaucht  
Und in sein Nichts — ein Abt, gar hochehrlich.  
Vom Turm jedoch vernimmt man brausend klingen  
Das letztvollbrachte Werk.“ (Die neuen Glocken.)

Über ein schallendes Gelächter der Zwerge erwacht der König aus seinem tiefen Schlaf. Doch nicht Dank ernten die kleinen Wichtchen, nein Fluch trifft sie. König „Wille“ muß aber begeben und seine „Gedanken“ in Gnaden aufnehmen. Er schickt sich in das unvermeidliche Fest; nur sein Bild, das die Zwerge auch noch herbeigeschafft, muß seiner Allgewalt weichen:

„Begebt euch stumm  
Zur Schädelfront  
Und tut euch um,  
Wie ihrs gewohnt!“

Im Hintergrunde arbeiten nun die Zwerge an einem neuen Werk „der Theatersaal“. Da tritt ein Zwerglein demütig vor den König:

„Herr König! Es fehlt  
Am nötigen Geld!“

Der sinnt:

„So? Donnerwetter! — —  
So schickt mir stramm  
Ein Telegramm  
Dem Dollarvetter!“



Musik setzt ein und der Festakt findet ein heiteres Ende.

Bei dieser Gelegenheit hatte der A. M. B. seinem Gönner in einem Glückwunschtelegramm seinen Dank ausgesprochen. Unserm edlen Schirmherrn zum Silberjubiläum innigste Segenswünsche und herzliche Grüße! Altmehrerauerbund mit Vereinigungen. P. Leo Schlegel O. Cist. in Mehrerau, ließ ein kleines Broschürchen: „Aus dem Tugendleben des Kardinals Rappolla“ (Schwabenverlag Stuttgart) erscheinen mit einer besonderen Widmung an Abt Kassian.

Ein bescheidenes Festmahl vereinigte die Gäste im Refektorium des Klosters und uns im Speisesaal des Kollegiums.

A. R. VI.

## Unsere Maienfahrt.

Eigentlich muß man sie Junifahrt heißen, denn schlechtes Wetter hat sie auf den 4. Juni verschoben.

Noch am frühen Morgen war es, als wir auf dem stolzen, breitbauchigen Schiffe die grünen Wogen des „Schwäbischen Meeres“ durchfuhren. Zu unserer Rechten erhebt sich in erhabener Majestät der Pfänder und die uralte Straße am Gestade des Sees erzählt gar manches aus grauer Vorzeit. Sie weiß zu berichten von gleißenden Römeradlern und dem Erzschrift gepanzerter Legionen. Sie hat die furchtbaren Schwedenhorden gesehen, die zu Ende des dreißigjährigen Krieges ganz Deutschland überfluteten und auch den Weg nach Vorarlberg fanden; über sie sind auch jene mutigen Bauernscharen hinausgezogen, die Pflug und Egge verließen, um ihr Leben einzusetzen für Gott, Kaiser und Vaterland.

In purpurrotem Sonnenschein lag die weite Seefläche vor unserem Auge und immer stolzer und prächtiger stieg das Bild der Stadt Lindau mit all' ihren Türmen und Zinnen aus den Wassern. —

Es war ungefähr ½8 Uhr, als wir unter klingendem Spiel an dem Löwen vorbei, in den Hafen von Lindau einfuhren. Wie staunte doch manch kleiner über den gewaltigen Wüstenkönig auf stiller Wacht. Es galt Abschied zu nehmen von dem treuen österreichischen Dampfer und am Standbilde Maximilians I., des ersten Bayernkönigs, vorbei, schritten wir durch den Hallenbau des Bahnhofes zum Zuge.

Wenn es auch keine Salonwagen waren, die uns reserviert waren, wenn wir manchmal tüchtig hin und hergeschüttelt wurden, litt unsere Stimmung keineswegs darunter und mit Interesse schaute jeder in die lachende Landschaft hinaus. Satte grüne Matten

wechselten hier mit Hopfenpflanzungen und Äckern und manchmal erhob sich vor uns ein sanfter Bergrücken, der den Horizont abschloß, um bald wieder neuen, schöneren Bildern zu weichen.

Über Friedrichshafen gings weiter ins Badische. Manch stolzer Edelsitz grüßte zu uns herab und wußte vieles zu erzählen



Birnau vom See.

von gepanzerten Rittern, glänzenden Turnieren, von rauschenden Festlichkeiten und Tanz und Gelage.

Schon bevor wir in die Haltestelle Birnau einfuhren sahen wir die Wallfahrtskirche stolz droben auf einem Hügel stehen und bereits wenige Minuten später marschierten wir mit flotten Klängen den Abhang hinan. Überwältigend war das Bild, das sich beim Eintritt in die Kirche bot. In der Birnauer Wallfahrtskirche zeigt alles hin auf Maria. Vor uns auf dem Hochaltar thront das



Gnadenbild, das Bild der „mater amabilis“. Und auch die vier Statuen, die den Vorder- und Hintergrund des Altares schmücken, sind Gestalten aus ihrer nächsten Verwandtschaft. Auf dem mittleren Deckenfresko des herrlichen Barockbaues thront Maria als Himmelskönigin mit dem Kinde, verehrt von Söhnen des hl. Bernhard, alles bezieht sich in dieser Kirche auf Maria, die „Mutter der Gnaden“.



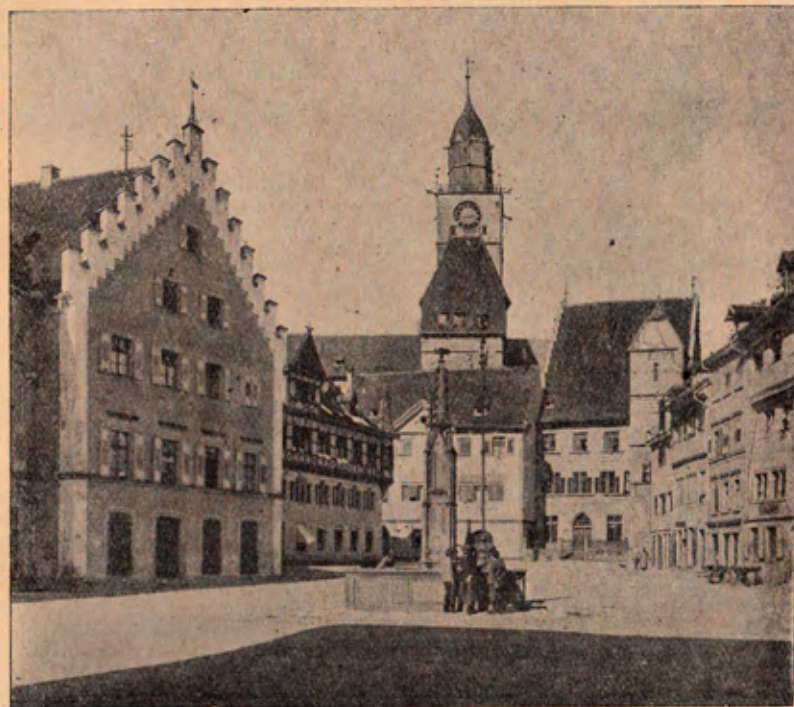
Hochaltar in Birnau.

Tausende und Abertausende strömen alljährlich an diesem Orte zusammen, um sich bei der Gottesmutter Hilfe und Trost zu holen, tausend Kunstkenner schauen staunend den herrlichen Barock, das unvergängliche Leben und die erhabene Ruhe. Und auch der Dichter gedenkt dieses Wallfahrtsortes wenn er singt:

Und tausend Tote schleppen ihr Gebein dahin,  
Und Lustverächter, Weltverflucher,  
Geprellte Adamskinder, Lebensucher,  
Sie alle finden dort ihr Stelldichein,  
Wo eine glücklichere Eva thront,  
Um all' den Morschen, Müden darzureichen  
Den Lebensapfel und mit diesem Zeichen  
Ziehn sie hinweg, an Leben reich belohnt. —

Als die Uhr auf dem Kirchturme die zehnte Stunde ankündigte, ertönte das Signal zum Aufbruch. Es ging der alten Reichsstadt Überlingen zu. Glühende Sonnenhitze lag über der Landschaft und wir alle waren froh, als vor uns der Münsterturm auftauchte und verkündete, daß wir nun bald am Ziele sein würden.

Unter schneidiger Musik zogen wir in Überlingen ein und bald standen wir vor dem Münster. Die Pforten öffneten sich weit und wir traten in das hohe, fünfschiffige Heiligtum. Mit



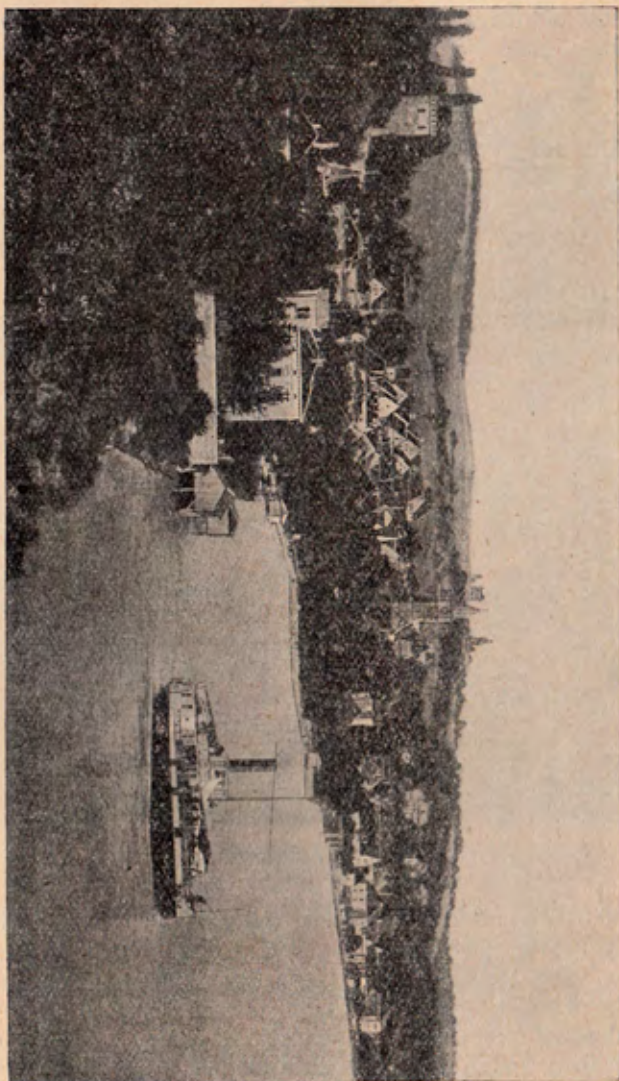
Münster in Überlingen.

Staunen schauten wir die himmelstrebenden Pfeiler an, wir bewunderten die herrlichen Altäre, besonders den Hochaltar und Rosenkranzaltar, den Meister Zürn gefertigt. Der Herr Stadtpfarrer bestieg die Kanzel wie es in Birnau bereits der Pater Propst getan hatte und erzählte uns vom Bau des Münsters und von den Meistern, die ihre ganze Kunst in den Dienst dieser hohen Sache gestellt hatten.

Wie das Münster hat auch Überlingen eine große Geschichte. Wenn man so durch die Straßen geht, erkennt man sofort an den vielen Türmen, den dicht aneinander gebauten Häusern und den engen Straßen und Gassen die alte Reichsstadt.



Wie im Mittelalter war auch in der Neuzeit Überlingen von großer Bedeutung und so ist es verständlich, daß der alte Condé, das Haupt der französischen Emigranten, eine Zeitlang dort sein Hauptquartier hatte.



Überlingen vom See her.

Der Stadtpark mit seinen wundervollen Anlagen nahm uns auf, wo man an einer Aussichtswarte Halt machte. In herrlichem Sonnenglanze lag zu unseren Füßen der Überlinger-See, umrahmt von fruchtbaren Gestaden, befahren von Segelschiffen und Gondeln.

Aber nicht lange konnten wir das schöne Bild genießen, die Zeit drängte. Bald schon waren wir am Ziel, bei der Rabenbrauerei, wo für uns der Mittagstisch gedeckt war.

Während wir hier schmausten, hatte sich der Himmel mit schweren, grauen Wolken überzogen und ein Wetter dräute. Aber wir kamen noch ungeschoren zum Überlinger Ostbahnhof. Erst als wir in den schützenden Wagen saßen, öffnete der Himmel seine Schleusen und der Regen brauste hernieder. Um dreiviertel fünf Uhr fuhr der Zug in Friedrichshafen ein. Pluvius hatte seine Gottesgabe wieder zurückgenommen und Erde und Menschen atmeten freier und tiefer. In schneidigem Marsche gings hinaus zur Zeppelinhalle. Mit staunender Bewunderung schaute hier Jungmehrerau den riesigen „L. Z. 127“, den größten der Zeppeline, ein Bild deutschen Könnens, deutschen Fleißes, deutscher Arbeit.

Der Regen hatte wieder eingesetzt, schon bevor wir den Rückweg antraten. So flutete alles zurück. Wenn auch der Regen nicht gar so stark war, er löste doch die Reihen und jeder freute sich als der „Buchhorner Hof“ vor uns auftauchte. Und da sogar die Sonne erschien, waren unsere Wünsche befriedigt und Wurst und Bier schmeckten ausgezeichnet.

Viertel nach sechs Uhr hieß es aufbrechen und schnell gings hinunter zum Schiffsbahnhof. Hier erwartete uns der Dampfer „Nürnberg“, der uns nach Lindau bringen sollte.

O wie ganz anders als am Morgen blickten uns diesmal Lindaus Türme und Zinnen entgegen. Wie eine Totenstadt lag sie da, schwarz, düster. Und am Himmel zog sich bleischweres, dunkles Gewölk zusammen, die grauen Fluten murrten leise. Drinnen am Hafendamm aber herrscht reges Leben. Wir wechseln rasch das Schiff und die Fahrt geht weiter, Bregenz zu. Es war keine angenehme Fahrt mehr. Ein schneidender Sturmwind, vermischt mit Regen, fegte über das Verdeck und wir alle mußten uns in das Innere des Schiffes zurückziehen. Aber auch das ging vorüber.

Als wir durch die Straßen von Bregenz marschierten, schien es, daß der Regen nachlassen wolle, jedoch hatte er es sich in den Kopf gesetzt, uns nach Mehrerau zu begleiten und zum guten Abschluß goß es in Strömen.

Wir aber waren zu Hause.

W. H. V.





## Was Jung-Mehrerau erzählt.

Hinter Sinnentaumel und Gaumenlust des Karnevals war die Türe in's Schloß gefallen und die ernstgraue Fastenzeit in der Arbeitsbluse auf den Plan getreten. Durch saure Wochen galt es sich durchzuringen bis zum fernen, leuchtenden Ostermorgen. Doch wir Musensöhne lassen auch so dunkle Tage nicht ohne Lichtstrahl von dannen ziehen. So wurden wir eines Tages von Schwarten und Bücherskorpionen weg in den Theatersaal gerufen. Hier sah man nun die ganze Entwicklungsgeschichte des kleinen Herder „des Alleswissers“, wie jener Familienvater in seiner Verlegenheit uns bewies, über die Leinwand gehen. Die Meinungen über das Gebotene gingen auseinander. Allen gefallen ist schwer, darum mache es wenigen recht. Am 19. März, dem Fest des heiligen Josef, sahen wir das Leben des herrlichen Glaubensstreters Franziskus Xaverius, sahen sein würdevolles Wirken, sein Amt als Glaubensbote, als Lichtträger in dunkler Nacht des Heidentums. Angesichts seines „gelobten Landes“ sahen wir den Helden sterben im fernen-fernen Osten. Auch manch heiteres Wort würzte den Vortrag des Hochw. Herrn Jesuitenpaters Schütz, dem wir die schönen Stunden danken.

Mittlerweile war ein goldener Ostermorgen den Flammen-toren des Ostens entstieg. Die Glocken kündeten es in reinem Sange, die erwachende Blume duftete es und innigweich sang es jedes Menschenherz — ein himmeljauchzendes Alleluja! —

Wer nicht am Ende der Welt wohnte, begab sich in seine Heimat. Doch die „Reliquien“ wußten die Tage auch herumzubringen. Am Ostermontag erweckten Bier und „Landjäger“ ernährungs-trieb-befriedigende Gefühle. Anderen Tages durften die „oberen Zehntausend“ die Pfänderbahn auf ihre Tragfähigkeit untersuchen und behufs dieser Untersuchung die Spitze des Pfänders besteigen. Zur Belohnung für diese Gutwetterprophezeiung, die wir durch unsere Tour den meteorologischen Warten gegeben hatten, nach dem Spruche: „Wenn die . . . durften wir nachmittags uns wiederum hinter Bier und Wurst verankern.“

Die Tage schwanden. Der Frühling herrscht ringsum. Ganz ferne-ferne dämmert der Ferienmorgen. Als bald hingen zwei neue Kometen ihren Schweif ins Schuljahr herein. Hochw. P. Robert mit seinem schreckenerregenden Familiennamen und Hochw. P. Pius, unser Turnvater, feierten ihren Namenstag. Wie auch den ältern Jahrgängen bekannt sein dürfte, werden bei solchen Anlässen Vigil, Namenstag und mitunter auch die Oktavtage in irgend einer Weise gefeiert. So wurden z. B. dieses Jahr anlässlich dieser zwei Festtage Filme vorgeführt, die uns einerseits in Spannung hielten, andererseits jedoch ganz unverantwortliche Anforderungen an unsere Lachmuskulatur stellten.

Der Wonnemonat Mai weinte heuer vor lauter Wonne während seines ganzen Bestandes. Nichtsdestoweniger barg er manche alltagserhellende Abwechslungen in seinem „nassen“ Schoße. So wurde am 14. Mai unter donnerndem Applaus der erste „kleine Flugversuch“ von Jungmehrerau verkündet. Das Ziel war Lindau, die Inselstadt. Seit längerer Zeit bemerkten wir bei den Philosophen der obersten Rige heftige Gemütsdepressionen. Ein dunkles Verhängnis, das nicht genannt sein wollte, schien auf ihren Schultern zu lasten. — Matura! Doch wohl oder übel mußten die wackeren „Feldgrauen“ doch daran glauben. Am 18., 19., 21. und 22. Mai barg der Zeichensaal all die dem gewöhnlichen Volke nicht zugänglichen Mysterien einer Reifeprüfung.

„Da drinnen ist's fürchterlich  
Und der Mensch versuche die Götter nicht  
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen  
Was sie gnädig bedecken mit Grauen.“

An diese Wahrheit muß Jahr für Jahr ein Grüpplein armer Sünder glauben.

Am 24. Mai feierte unser Hochwürdiger Vater, Abt Cassianus, sein silbernes Priesterjubiläum. Trotz energischen Wider-spruchs mußte er die Folgen eines solchen Jubiläums über sich ergehen lassen.

Der Monat Mai hatte sich wieder dem Ende zugeneigt. Pfingsten das liebliche Fest war gekommen mit warmem, lockenden Sonnenschein, mit lebensfroher Freude. Der Pfingstdienstag sah Jungmehrerau unter sportlichen Leistungen die Pfänderspitze besteigen, diesmal aber auf Schustersrappen. Droben konnte das trunkne Auge an der herrlichen Gotteswunderschau sich laben. Manches Herz, manches Auge mag die ferne Heimat begrüßt haben, deren Gruß dämmernd blaue Firne, rauschend dunkle Wälder aus der Ferne winkten. Ungern fast schied man von der luftigen Höhe. Am Nachmittag ersetzten Brot, Wurst, sowie alkoholhaltige Getränke die bei dem Marsche abgegebene Energie. Weinend schied der Wonnemonat, lachend kam sein Nachfolger angezogen. Am 4. Juni hob Jungmehrerau ihre wieder gekräftigten Schwingen zum „großen Fluge“. Nur zu rasch verflogen die Stunden des herrlichen Tages und voll Wehmut mußten wir ihn wieder ins dunkle Grab der Vergangenheit versenken, nur noch die schöne Erinnerung behaltend.

Die Oktavwoche dieses großen Ereignisses schloß mit einem ebenso großen, was die Wichtigkeit für die wackere Studentenschar anbelangt, noch bedeutenderen Tage. Es war dies das Namensfest unseres Hochw. P. Regens, der, ein zweiter Moses, die mitunter recht bockbeinigen Israeliten durch die Wüste des Schuljahres führt mit mahnender kundiger Hand. Am Vorabend des



großen Tages fand die Gratulation im festlich geschmückten Theatersaal statt, wobei Hochw. P. Bonifaz recht tiefgreifende Worte an Jungmehrerer richtete. Dann teilte sich der Vorhang und das Trauerspiel „Pankratius“ (nach Steigenberger) ging über die Bretter. Die Spieler unter dem kaum eine Woche umfassenden strammen Drill unseres verehrten Dramaturgen und Intendanten Pater Paul leisteten ihr Bestes. Da die Götter, denen das Imperium über die Witterung anvertraut ist, ihre üble Laune in Form von Regengüssen äußerten, harnte St. Gebhard vergebens auf hoher Warte auf uns. Dies kümmerte jedoch uns Festtagskinder keinen Deut. Vormittags lauschten wir dem interessanten Vortrage des verehrten Herrn Hof- und Forstrates Henrich über die Bäume Vorarlbergs, ihre Bedeutung im Leben und in der Geschichte des wackren Volkes im Ländle. Mittags sorgte ein mit jedem Königsschmaus konkurrierendes „Bankett“ für die rein naturelle Seite des Tages.

Um 3 Uhr berief uns ein Pfiff wieder zum Bankettsaal. Die folgenden Stunden standen im Zeichen der Freude. Musikalische und humorvolle Elemente verschönerten die Feier in angenehmer, zwerchfellerschütternder Weise. Abends ließen die Teilnehmer der hochloblichen Blechmusik ihre Töne und marschtüchtigen Tusche hören. Um einen schönen Tag reicher erlagen wir Musen-söhne den Angriffen des Traumgottes.

Mit Schritten, wie weiland sie Peter Schlemihl mit seinen sieben Meilenstiefeln erzeugte, nahen die Ferien. Am 16. Juni zog die Turnerschaft Jungmehrerer nach Dornbirn zum Wettturnen. Die Leistungen waren trotz mehrfacher ungünstiger Umstände sehr erhehend. Freitag, den 22. Juni ziehen unsere wackren Maturanten zum letzten, entscheidenden Start. Auf gutes Gelingen!!

Bald, ja bald ziehen wir wieder hinaus aus den engen Mauern, hinaus in die goldenen Ferien. Wie ein drückender Traum wird die Last eines Schuljahres abgeworfen, um neue Kräfte, neue Gedanken zu bringen, wenn die Pflicht uns ruft zum neuen Streit non scholae, sed vitae.

A. S. VII.

## Alt-Mehrerer-Bund.

Kurze Mitteilungen und Nachrichten: In Nummer 51 der Mehrererer-Grüße soll es auf Seite 29 die erste Zeile von oben heißen: Der Bundesbeitrag ist auf 50 Pf., 80 Gr., 60 Ct. festgesetzt.

Von der Veröffentlichung der Namen der vielen Spender, die uns den erfolgreichen Werbefeldzug und die Anfertigung der wohlgelungenen Huldigungsadresse an Wettingen-Mehrerer ermöglichten, müssen wir auf besonderen und begründeten Wunsch der Mehrererer absehen.

Fritz Brutschy in Murg, seit November 1927 Kassier und Postscheck-Verwalter unseres Karlsruher Kontos Nr. 38527 Altmehrerer-Bund Baden und seit Neugestaltung des Bundes auch Verwalter der auf dieses Konto einbezahlten Gelder, hatte wegen beruflicher Arbeitsüberlastung und wegen des umständlichen Geschäftsganges infolge der weiten Entfernung des Ortes Murg von Freiburg bei uns schon mehrmals um Amtsenthebung nachgesucht, der wir nunmehr unter dem 26. April 1928 entsprochen haben. Für seine uneigennützig, gewissenhafte und mustergültige Verwaltung unseres Postscheckkontos auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank. Die Verwaltung des Kontos und damit auch das Bundeskassieramt übernahm der Bundesschriftführer Federer.

Wir bitten unsere Mitglieder, die Bundesbeiträge und die Bezahlung der Bundesabzeichen nicht vergessen zu wollen, da wir sonst gezwungen würden, zu mahnen, was nicht gerade eine angenehme Arbeit ist und uns zudem unnötige Ausgaben verursachen würde. Das Bundesabzeichen kostet 1.50 Mk., 2.50 S., 1.90 Fr.

Zum silbernen Priesterjubiläum des Hochwürdigsten Herrn Abtes Kassian sandten wir folgendes Telegramm: Abt Kassian, Bregenz, Kloster Mehrerer. Unserem edeln Schirmherrn zum Silberjubiläum innigste Segenswünsche und herzliche Grüße! — Altmehrerer-Bund mit Vereinigungen.

Für die nunmehr beginnende Urlaubs- und Erholungszeit empfehlen wir die in Nummer 45/46 S. 12 ff. der Mgr. angeführten Hotels und Gasthäuser der Alt-Mehrerer, in denen sicherlich alle recht gut aufgehoben sein werden.

Alle nach unserem schönen Freiburg kommenden Bundesbrüder bitten wir nach Eintreffen sich bei Herrn Hercher, Kaiserstrasse 36 (beim Siegesdenkmal) Telefon Nr. 1533 melden zu wollen, der dann alles Weitere veranlassen wird.

Im Laufe dieses Sommers und Herbstes wollen wir versuchen in einzelnen Gegenden kleinere Zusammenkünfte der Bundesbrüder zu veranstalten, um dadurch die Mitglieder einander näher zu bringen. Vorgesehen sind: Saig (1. Juli, anlässlich des 15. Stiftungsfestes der Brisgovia), Donaueschingen (Juli); Hotel Notschrei bei Todeau (August); Oberrhein (August); Friedrichshafen (September); Luzern (September). Bei diesen Zusammenkünften wird nach Möglichkeit ein Mitglied des Bundespräsidiums anwesend sein. Einladungen werden noch ergehen.

Federer.



## Literarische Ecke.

Weißt du schon, daß vor kurzem Heinrich Federer gestorben ist? Es ist, als hätte er eine Ahnung von seinem baldigen Ende gehabt; denn letztes Jahr gab der Sechzigjährige seine Jugenderinnerungen heraus, gar besinnlich ‚Am Fenster‘ niedergeschrieben. Ein leidiges Asthma, schon dem Knaben ein Spiel- und Sportverderber, trug die Schuld, daß der junge Priester die Seelsorge aufgeben mußte. In seine Kaplanenzeit führt uns die ‚Jungfer Theres‘, die damals, da die Priesterromane noch selten waren, eine sehr verschiedene Beurteilung fand. Dies schreckte ihn jedoch nicht davon ab, sich künftig ganz der Schriftstellerei zu widmen. Seit 30 Jahren war sie seine eigentliche Lebensaufgabe. Wohl mag er jenes Geschick, das ihn meist an sein Poetenstübchen gefesselt hielt, zuweilen bitter empfunden haben; wir aber, die wir uns so gern an dem reichen Born seiner Inspiration erquicken, segnen es. Übrigens unterbrachen öftere Aufenthalte in den Bergen das ewige Einerlei. Da nahm ihn der Zauber der Alpenwelt gefangen, der in den Romanen ‚Berge und Menschen‘ und ‚Pilatus‘ übermächtig zum Durchbruch kommt. Ob er, wie einige behaupten, für seine ‚Lachweiler Geschichten‘ zu Gottfried Keller in die Schule gegangen, möchte ich doch bezweifeln; denn das Schlichtpatriarchalische darin, das Sinnierende und Komische ist so echt, daß an seiner Ursprünglichkeit kaum gerüttelt werden darf. Vielmehr hat er sich mit ihnen dem großen Zürcher ebenbürtig an die Seite gestellt. Seiner obwaldnerischen Heimat widmete er ‚Das Mätteliseppi‘, unvergleichlich in der Abkonterfeierung von Land und Leuten, und ‚Spitzbube über Spitzbube‘; darin stiftet Federer, nachdem er ihn bereits durch ‚Das Wunder in Holzschuhen‘ verherrlicht hatte, dem sel. Nikolaus von Flüe ein Denkmal. Auch versetzt diese Erzählung an die herzoglichen Höfe von Innsbruck und Mailand, wo es freilich nicht so fromm zugeht, wie beim Bruder Klaus im Ranft.

Federer, obwohl mit seinem Vaterlande aufs innigste verwachsen, hatte noch eine andere Liebe, die nicht minder stark, nicht minder vertraut: nämlich zu der Welt des hl. Bettlers von Assisi, den er den „Bruder Immerfroh“ nannte. ‚Gebt mir meine Wildnis wieder‘, läßt er diesen rufen. ‚In Franzens Poetenstube‘, in jenen alten, romantischen Felsennestern Umbriens, in jenen idyllischen Klöstern, in jenen sibyllinischen Bergen — da fühlte er sich wie daheim. Dort erzählte er sein ‚Tarzisiusgeschichtlein‘; dort erlebt er, in die Vergangenheit schweifend, ‚Das letzte Stündlein des Papstes‘ (es ist Innozenz III.); dort wächst das Holz, woraus sein ‚Sisto e Sesto‘ gehauen ist, die Säkulargestalt des fünften Sixtus; dort schwelgt er, in seiner übermütigen und wieder so beschaulichen

Art, ‚Unter südlichen Sonnen und Menschen‘; dort spielen seine ‚Wander- und Wundergeschichten aus dem Süden‘. Und so köstlich weiß er zu fabulieren, daß einem darob das Herz aufgeht.

Aber auch anzüglich kann er werden. Dies erfahren wir aus dem ‚Kaiser und Papst im Dorf‘. Freilich der quellfrische Humor macht alles wieder gut.

Man hat Federer vorgeworfen — und es ließe sich darüber streiten — er male erotische Szenen mit zu glühenden Farben und sei, zumal bei Begegnungen mit Buben, etwas sentimental angehaucht. Mag sein; jedoch Unsauberes findet sich nirgends, und umgekehrt muß auch zugestanden werden, daß wenige Novellisten die gesunde Naturwüchsigkeit und Derbheit so prächtig und kräftig wiederzugeben verstehen, wie gerade Federer. Und wie zart und schön offenbart sich dafür auch, wenn er ‚Am Fenster‘ sitzt und der fernen Jugend gedenkt, seine Liebe zu der Mutter, mit der ihm Gott das Ideal einer Frau, von abgründigem Gemüt und unentwegtem Pflichtbewußtsein, geschenkt hatte. Ehrfürchtige Scheu erfüllt ihn vor dem Vater, der in der Folge an seiner künstlerischen Begabung Schiffbruch litt, da ihr kein zielsicherer Wille die Stange gehalten. Dieses Kapitel ist sehr lehrreich, wie übrigens noch so manch anderes, das der priesterliche Dichter aus klarstem Menschenerkennen und edelstem Wohlwollen seiner Lesergemeinde hinterlassen hat. Seelisch gewinnt man von ihm, der doch ohne Tendenz zu schreiben scheint, ungemein viel, was einem dauernder Besitz und Anregung zur Selbstschau wird.

Federers Bücher werden noch leben, wenn so manche moderne literarische Sensationen längst vergessen sind; denn er hat Tiefe. Und es „heimatelt“, selbst auf seinen Südländsfahrten.

Mh.

L. P.

## Heimgegangen.

Am Abend des 20. März durchflog die Straßen der Stadt Hall i. T. die Kunde eines schrecklichen Unglücks. Der Verunglückte war Alt-Mehrerauer Gernot Zimmermann (Zögl. 1916/19), ein jugendfroher, erst 24jähriger Mann, der vor wenigen Jahren noch Schüler unserer Studienanstalt gewesen war. Gernot, der älteste Sohn des Rohproduktenhändlers Josef Zimmermann, war am Bahnhof mit der Verladung von Alteisen beschäftigt. Schon war der Wagen zu beträchtlicher Höhe geladen und Gernot stand darauf um das Material zu ordnen. Eben wollte er ein zweieinhalb Meter langes Drahtstück umdrehen, kam aber dabei mit der unter Strom stehenden Fahrleitung in Berührung. Wie vom Blitz getroffen stürzte er zusammen, war er doch mit einer Stromstärke



von 15.000 Volt in Verbindung gekommen, die augenblicklich die ganze Kleidung in Brand setzten, wodurch der Verunglückte Brandwunden aller Grade erlitt. Noch am gleichen Tage ist er nach Empfang der hl. Sterbsakramente im Krankenhause zu Hall den Verletzungen erlegen.

Etwas über Monatsfrist später starb zu Villa d'Egna bei Bozen ein einstiger Mitzögling des oben erwähnten Gernot Zimmermann Herr Viktor Pernner, (Zögl. 1916/18), Beamter der Firma Feltrinelli und Besitzer in Egna. Ein langes Leiden war ihm hienieden beschieden, das er mit großer Geduld ertrug. Am 27. April hat ihm der Tod von seinen Schmerzen erlöst.

Am gleichen Tag starb zu Neustadt in Baden Herr Kaufmann Albert Stoffler, (Zögl. 1895/97), der seinen Lieben allzufrüh entrissen wurde. Nur 47 Jahre ist er alt geworden. Am 29. April hat man ihm in heimischer Erde bestattet.

29. April hat man ihn in heimischer Erde bestattet.

Am 22. Juni ist in Ötz i. T. unser Kleriker Frater Odo Haid O. Cist. an den Folgen eines schweren Lungenleidens gestorben. (Der Nachruf folgt im nächsten Heft.)

## Personalien.

Keckeis Josef, Röthis, Vorarlberg 1923/25, wurde in Brixen am 15. November 1927 zum Subdiakon und am 27. Dezember zum Diakon geweiht.

Novak Max, Brandenburg, Tirol 1915/23, erhielt die gleichen Weihen im Dom zu Salzburg am 24. März und 2. Juni. Er ist Mitglied der akademischen Verbindung Leopoldina in Innsbruck, wo er die Chargen eines Conseniors und Fuchsmajors bekleidet hat. Ebenso war er Senior, Consenior und Fuchsmajor der Augo-Nibelungia.

Handle Bruno, Landeck, Tirol 1923/26 und Schelling Georg, Buch, Vorarlberg 1919/26 erhielten am 14. November 1927 die Tonsur und am 15. November die zwei ersten niederen Weihen.

Fr. Odo Haid O. Cist. 1918/24, legte am 19. Juni in Mehrerau die feierlichen Ordensgelübde ab.

Dr. P. Bonaventura Stürzer O. Cist. R. Roma 24, Via S. Giovanni 95, Zögl. 1859/65, einer der ältesten und eifrigsten Leser unserer Zeitschrift und vielen Alt-Mehrerauern als tüchtiger Lehrer in bester Erinnerung, feiert am 16. Juli den 80. Geburtstag. Dem Jubilar unsere besten Segenswünsche!

Es vermählten sich:

Oettl Josef, Oberpettnau, Tirol 1917/20, Gasthofbesitzer und Thaler Frieda am 10. April 1928.

Gstrein Leo, Längenfeld, Tirol 1908/11, Gasthofbesitzer und Haid Anny am 11. April 1928.

Knapp Luis, Pill, Tirol 1913/16, Mühle- und Sägebesitzer und Höck Rosa am 16. April 1928.

Wagner Franz, Reiter, Bayern 1910/15, Magistratsassistent und Seber Rosa am 16. April 1918.

Es verlobten sich:

Rhomberg Karl Anton, Dornbirn, Vorarlberg 1920/22, Kaufmann und Salzmann Hermine am 8. April 1928.

Enderle Eugen, Murg, Baden 1915/17, Buchhalter und Schmied Emmy am 27. Mai 1928.

Grünling Karl, Ettlingen, Baden 1882/84, städt. Angestellter und Dietlicher Anna.

Feurstein Josef, Bregenz, Vorarlberg 1913/21, Sekretär der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer, hat bereits im Juli letzten Jahres seine staatlichen Prüfungen als Landwirt mit dem Ingenieur vollendet. Auf der Wiener-Messe im März dieses Jahres wurde er durch seine originelle und stilgerechte Beteiligung — alte Waldviertler Flachs- und Spinnstube — mit dem ersten Staatspreis (Staatssehrendiplom und Staatsmedaille) ausgezeichnet.

Sohr Anton, Kirchheim, Bayern 1921/23, absolvierte mit gutem Erfolg die Handelsschule in Augsburg.

Konzett Wilfried, Bludenz, Vorarlberg 1920/25, cand. iur. ist Consenior der Rhaeto-Bavaria in Innsbruck.

Rhomberg Julius, Dornbirn, Vorarlberg 1921/23, cand. iur. ist Schriftführer eben dieser Verbindung.

Die Spezialmaschinenfabrik für die Bürstenindustrie von Anton Zahoransky (Todtnau), in der seine drei Söhne (Emil, Alfons und Eugen) Alt-Mehrerauern, beschäftigt sind, feierte vor kurzem das 25jährige Bestehen. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich der Betrieb zu einer angesehenen Weltfirma. Eine Denkschrift zeigt in Wort und Bild den raschen Aufstieg des Betriebes.

Der verehrten Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung August Feyel in Überlingen sei auch an dieser Stelle für die gütige Überlassung der Klischees für unsere Zeitschrift bestens gedankt. Desgleichen gilt unser Dank den Bemühungen des hochw. Propstes, Pater Adolf Dietrich von Birnau.



## Aus dem Schulbetrieb.

### Statistik der Schüler des Gymnasiums.

	Klasse								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
<b>1. Zahl.</b>									
Zu Anfang 1927/28 . . . . .	23	28	32	29	15	11	18	13	169
Während des Schuljahres ausgetreten . . . . .	1	2	3	1	—	—	2		
Während des Schuljahres eingetreten . . . . .	—	—	—	2	2	1	—		
Zu Ende des Schuljahres . . . . .	22	26	29	30	17	12	16	13	165
<b>2. Vaterland.</b>									
Vorarlberg . . . . .	7	8	15	15	8	4	6	8	71
Tirol . . . . .	8	8	5	5	1	1	2	1	31
Andere österr. Bundesländer . . . . .	—	—	1	1	2	—	—	1	5
Deutschland . . . . .	7	9	8	5	5	7	9	2	52
Schweiz . . . . .	—	—	1	—	1	—	—	—	2
Liechtenstein . . . . .	1	—	—	1	—	—	—	1	3
Italien . . . . .	—	2	1	1	—	—	—	—	4
Ungarn . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	—	—	—	—	—	—	—	—	169

### Statistik der Schüler der Handelsschule.

	Klasse			Zusammen
	H	h	Vb	
<b>1. Zahl.</b>				
Zu Anfang 1927/28 . . . . .	27	48	14	89
Während des Schuljahres eingetreten . . . . .	—	—	3	
Während des Schuljahres ausgetreten . . . . .	1	3	—	
Zu Ende 1927/28 . . . . .	26	45	17	88
<b>2. Vaterland der Schüler.</b>				
Vorarlberg . . . . .	10	26	8	44
Tirol . . . . .	4	6	2	12
Andere österr. Bundesländer . . . . .	1	1	—	2
Deutschland . . . . .	9	10	7	26
Schweiz . . . . .	1	—	—	1
Italien . . . . .	1	1	—	2
Ungarn . . . . .	—	1	—	1
	26	45	17	88
<b>Gesamtzahl der Zöglinge am Schlusse des Schuljahres.</b>				
Gymnasium . . . . .	—	—	—	165
Handelsschule . . . . .	—	—	—	88
				253

## Die Reifeprüfungen.

Den Reifeprüfungen im Sommertermin 1927/28 unterzogen sich 13 Schüler der VIII. Gymnasialklasse. Bis Ende des ersten Halbjahres reichten alle ihre schriftliche Hausarbeit ein. Die schriftlichen Klausurarbeiten fanden am 18., 19., 21., und 22. Mai statt, die mündlichen Prüfungen am 22. und 23. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Ilg.

### Hausarbeiten.

1. Per crucem ad lucem. (Fr. Benedikt Hohner.)
2. Friedrich Wilh. Webers „Gedichte“. (Josef Hämmerle.)
3. Die Entwicklung der deutschen Bühne. (Theoph. Hildebrand.)
4. Die deutsche Ballade der Gegenwart. (Menia Osk.)
5. Am Hofe des Alkinoos. (Siegfr. Hühnel.)
6. Demosthenes im Kampfe gegen König Philipp v. Macedonien. (Natter Gall.)
7. Die Berufsarten bei Homer. (Pusch Anton.)
8. Gott und Götter bei den Griechen. (Rauch Albert.)
9. Das Wirtschaftsbild einer mittelalterlichen Stadt. (Kornel Leopold.)
10. Die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie, kulturelle geschichtliche und geographische Faktoren. (Vogt Alois.)
11. Wie organisiert die Natur? (Schallert Otto.)
12. Direkte Kreisverwandtschaft. (Loacker Armin.)
13. Eigen- und Selbstschatten der regulären Polyeder. (Zeller J.)

### Klausurarbeiten.

Deutsch: 1. Was ist klassisch?  
2. Athen, Rom und Jerusalem, die wichtigsten Städte des Altertums.  
3. Lesen macht reich, Reden gewandt, Schreiben genau.

Latein: Seneca: Naturales quaestiones III. praef. §§ 9—15. Die nichtigen und die wichtigen Ziele des menschlichen Strebens.

Griechisch: Xenophon: Ἀπομνημονεύματα Σοκράτους II. c. 4. § 1—7. Wert der Freundschaft.

Mathematik: 1. An einem Fluß mit konstanter Breite steht ein Turm; befindet sich am andern Ufer dem Turm genau gegenüber ein Beobachter, so muß er, um das Spiegelbild der Spitze zu sehen, nach



einem Punkte der Wasserfläche visieren, der von seinem Standort  $a = 6$  Fuß entfernt ist. Geht er am Ufer entlang  $b = 60$  Fuß weiter, so wird die Turmspitze von einem Punkte des Wassers zurückgeworfen, der um  $c = 8$  Fuß von ihm entfernt liegt. Wie hoch liegt die Turmspitze über der Wasserfläche, wenn das Auge des Beobachters sich  $d = 5$  Fuß über derselben befindet?

2. Ist ein Unternehmen vorteilhaft, das eine sofortige Auslage von 25.000 Schilling und während der folgenden 6 Jahre zu Anfang jeden Halbjahres einen Zuschuß von 2.500 Schilling erfordert, wenn 5% gerechnet werden und erst mit Beginn des 7. Jahres ein jährlicher Ertrag von 3000 Schilling zu erwarten ist? Die Verzinsung erfolgt halbjährlich.
3. Wieviel wiegt ein sphärische bikonkave Glaslinse vom spez. Gewicht  $S. = 3.4$  mit beiderseits gleichem Krümmungsradius  $r = 6$  cm, wenn die Dicke am Rande  $d_1 = 1$  cm, in der Mitte  $d_2 = 0.5$  cm beträgt?
4. Die Mittelpunktsgleichung einer Ellipse ist durch ihre lineare Excentrizität  $e = 3$  und einen ihrer Punkte  $P. (4,1)$  bestimmt. Wo und unter welchem Winkel wird diese Kurve vom konzentrischen flächengleichen Kreis geschnitten?

## Deutsche Aufsätze 1927/28.

### 5. Klasse.

1. S. a Was ein Bergbach zu erzählen weiß.  
b Wenn die Blätter fallen.
2. H. Das Heimatliche im Heliand.
3. S. a Die Verdienste Karls des Großen um die Volksbildung.  
b *Πόνος ἐνυκλείας πατρίο.*
4. H. Warum hat Hagen den Siegfried erschlagen?
5. S. a Mörikes „Feuerreiter“.  
b Die Eiche ein Baum voll Leben und Bedeutung.
6. S. a Siegfrieds Gang zur Quelle.  
b Der erste Star.

7. H. Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten. (Goethe).
8. S. a Bogen unde bōlzelin  
die sneit er mit sîn selbes hant. (Parsifal.)  
b Morimur si moramur.
9. H. Der Nachtschnellzug. (J. Kaiser.)
10. S. a Der rife tet den kleinen vogelen wê. (Walther von der Vogelweide).  
b Zu allem Großen ist der erste Schritt der Mut.

### 6. Klasse.

1. S. a Die Sage von Doktor Faust.  
b Die Schwäne auf dem Bodensee.
2. H. Die Berggruinen für den Dichter und den Geschichtsschreiber.
3. S. a Wer allen etwas vorgedacht,  
Wird jahrelang erst ausgelacht.  
Begreift man die Entdeckung endlich,  
So nennt sie jeder selbstverständlich. (Wilh. Jordan.)  
b *Οὐδὲν γλῶσσιν ἢς πατρίδος.* (Homer.)
4. H. Die Hauptperson in Shakespeares Julius Caesar.
5. S. a Der Wagen des Glücks ist bespannt mit den Rossen der Sorge.  
b Des Menschen Siege über das Meer.
6. S. a Das Komische in Minna von Barnhelm.  
b Die Ballade „Edward“.
7. H. Der Aufbau in Bürgers „Lenore“.
8. S. a Ein Goethe-Abend.  
b Si sapis, sis apis.
9. H. Ein Frühlingsmärchen. (Freie Wahl.)
10. S. a Treue und Untreue in Goetz von Berlichingen.  
b Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser,  
Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind. (Goethe.)

### 7. Klasse.

1. S. a Die Natur in Schillers Spaziergang.  
b Unsere Eichenallee.
2. H. Die sittlichen Ideen in Schillers Balladen.
3. S. a Athen, Rom und Jerusalem, die wichtigsten Städte des Altertums.  
b *Παθήματα μαθήματα.*
4. H. Die Begegnung der beiden Königinnen. (Maria Stuart III. 4.)



5. S. a Lesen macht reich, Schreiben genau.  
b Drei sind, die da herrschen auf Erden:  
Die Weisheit, der Schein, die Gewalt. (Goethe.)
6. S. a Die wirtschaftliche Bedeutung des Bodensees.  
b Menschenherz, wohl bist du tiefer  
Als des Berges tiefste Schlünde;  
Menschenherz, wohl rätselhafter  
Bist du als die Meerabgründe. (Weber.)
7. H. Leonidas und Zriny.
8. S. a Der alte Turmhahn. (Mörike.)  
b Morior dum orior.
9. H. Wellengeflüster.
10. S. a Auf dem Teich, dem regungslosen. (Lenau.)  
b Gedanken eines Bergsteigers über die Flieger.

#### 8. Klasse.

1. S. a Der moderne Luftverkehr.  
b Wann nennen wir eine Gegend romantisch?
2. H. „Der Weiher“ von Droste-Hülshoff.
3. S. a Die Germanen als Stützen, Zerstörer und Erben des  
römischen Reiches.  
b Πολλὰ τὰ δεινὰ κούδεν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.  
(Sophokles, Antigone.)
4. H. Das Vorspiel auf dem Theater. (Goethe-Faust.)
5. S. a Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt,  
Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei! (Goethe, Tasso.)  
b Solche wähle zu Begleitern auf des Lebens Bahn,  
Die dein Herz und deinen Geist erweitern,  
Dich ermutigen, erheitern,  
Mit dir eilen himmeln! (Döring.)
6. S. a Welchen Wert haben die bildenden Künste für das  
Leben der Völker?  
b Musik ist wahre, allgemeine Menschengesprache.
7. H. Wildenbruchs Orakel.
8. S. a Prudens futuri temporis exitum.  
Caliginosa nocte premit deus. (Horaz.)  
b Eile mit Weile! Den Kahn erst lerne zu steuern im  
Hafen,  
Eh' zur Entdeckungsfahrt mächtige Segel du spannst.  
(Geibel.)

#### 2. Handelsklasse.

1. Ach, die Ferien sind vorbei! (S.)
2. Worin hat die Anhänglichkeit des Menschen an seine Heimat  
ihren Grund? (H.)

3. a Herbstgedanken.  
b Wiege und Sarg. Vergleich.  
c Wohltätig ist des Feuers Macht. (Schiller.) (S.)
4. Die Namen sind in Erz und Marmor nicht  
So wohl verwahrt als in des Dichters Lied. (H.)
5. a Meine Taschenuhr.  
b Segen ist der Mühe Preis. (Schiller.)  
c England von der Natur reich begünstigt. (S.)
6. Charakter Tellheims. (Minna von Barnhelm.) (H.)
7. a Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.  
b Ein Brief.  
c Das Eisen im Dienste der Industrie. (S.)
8. Eine Szene aus Calderon: Der große Prinz von Fez. (S.)
9. Goethe u. Schiller. (Vergleich in bezug auf Charakter.) (S.)
10. Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß,  
Soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt  
von oben. (Schiller.) (H.)
11. Ein Blick vom Gebhardsberg aus. (S.)
12. Nehmet den hl. Ernst mit ins Leben hinaus:  
denn der Ernst, der heilige, macht allein das Leben zur  
Ewigkeit. (Goethe.) (H.)

### Turnbericht.

Ein kräftiges „Heil“ aus dem Munde der 22 Turner des Obergymnasiums schallte um 5 Uhr früh des 16. Juli über den Hof. In Begleitung unseres Turnprofessors Pater Heinrich Groner fuhren wir nach Dornbirn. Mit frohen Liedern marschierten wir durch die erwachende Stadt. Getreu dem alten Turnerspruch „frisch, fromm, froh, frei“ besuchten wir die hl. Messe in der Stadtpfarrkirche. Inzwischen hatten sich die übrigen Turner der Mittelschulen Vorarlbergs eingefunden und um ½8 Uhr begann das heiße Ringen um die Krone des Sieges. Auch von unsern Turnern wurden schöne Leistungen erzielt. So erreichte Josef Benner mit 12.2 m im Kugelstoßen die beste Leistung des Tages. Norbert Obendorf durchmaß die 100 m Strecke in 11 ½ Sekunden.

Besonders erfolgreich kämpfte die Unterstufe, die unter der Leitung des Hochw. Herrn P. Pius um 8 Uhr eingetroffen war. Nach dem Mittagessen bewegte sich die gesamte Schar der Turner, begleitet von zwei Musikkapellen, durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt. Nachher sollten die Meisterschaftskämpfe in Schlagball stattfinden, die aber infolge schlechter Witterung und der sehr mangelhaften Vorbereitung nicht ausgetragen werden konnten.



Dann kam die Preisverteilung:

Im Fünfkampf erhielten Zweig und Diplom:

Paul Kovács ✕	111 P.	Norbert Obendorf	101 P.
Bruno Maier ✕	108 P.	Karl Plattner ✕	93 P.
Siegfried Hühnel ✕	104 P.	Wilfried Breyman	90 P.
Josef Benner ✕	98 P.		

Außerdem erhielten Natter Gallus und Risch Hermann Diplome. ✕

Im Vierkampf erhielten drei unserer Turner den ersten Rang.

Mit Diplomen wurden ausgezeichnet:

David Salzmann ✕	98 P.	Arthur Lechleitner	75 P.
Hubert Haas ✕	97 P.	Josef Murr	74 P.
Arthur Vonach	97 P.	Franz Starchel ✕	74 P.
Walther Rusch	77 P.	Julius Netzer ✕	74 P.
Erich Mähr ✕	77 P.	Rudolf Scheiblechner	74 P.
Adolf Blanz ✕	77 P.	Alfred Lechner ✕	73 P.
Josef Ruß ✓	76 P.	Franz Lechleitner	72 P.
Herbert Kern	76 P.	Paul Pirker	72 P.
Karl Auer ✕	76 P.	Max Steiger	71 P.
Karl Pusch ✕	75 P.	Fritz Valle	67 P.

Im Kunstturnen (Sechskampf) zeigten Bruno Maier, ✕ Paul Kovács, ✕ Norbert Obendorf, ✕ und Othmar Brogle, ✕ ihr Können und errangen auch hierin Diplome.

Nach getaner Arbeit verlebten wir im Gasthof „Vereinshaus“ eine gemütliche feucht-fröhliche Stunde. Um 8 Uhr abends langten wir nach einer lustigen Autofahrt in Mehrerau an. „Gut Heil!“

Sch. G. VI.

*gottes  
Schoana*



## Verzeichnis der Lehrer und Schüler

im Schuljahre 1927/28.

### A. In diesem Schuljahre lehrten:

Martin P. Bonifaz, Direktor der Handelsschule: M. H, h; Kk. h; B. H; Alg. H;  
Grießer Dr. P. Bruno, Direktor des Gymnasiums: Gr. 7; L. 8; D. 1;  
Abt Dr. Kassian Haid: H. 1, 4, 5; Gg. 1, 5, H; Lg. 7;  
Abele P. Thomas: L. 2; R. 7; Jt. H, h;  
Achberger P. Nikolaus: S. Vb. h, H; D. Vb;  
Baumann Dr. P. Othmar: H. 3, 6, 7, 8; Gg. 2, 3, 4, 6;  
Bücheler P. Pius, Präfekt des Kollegiums, T. 1—4; Vb. h, H; Gg. Vb;  
Faigle Dr. P. Eugen: D. 5—8; Jt. 8; Fr. 5;  
Friedrich Dr. P. Eberhard: L. 4, 7; Gr. 4, 8;  
Göppel P. Laurenz, Regens des Kollegiums, R. h, H;  
Groner Dr. P. Heinrich: M. 4, 7, 8; Nl. 7, 8; T. 5—8;  
Jendorff Dr. Rudolf: L. 6; Gr. 3, 5; D. 2; H. 2;  
Kieser P. Bernhard: Hk. H, h; B. h; Kk. h; Fr. h;  
Klopper P. Robert, Präfekt des Kollegiums, St. h; R. Vb;  
Ligges Georg: Z. 1—4, 5—8; Ha. 1; S. 1;  
Mayer Dr. P. Augustin: M. 5, 6;  
Musil Dr. Johannes: L. 5, 8; Gr. 6; Psy. 8;  
Nell P. Alfons: W. h, H; Gg. h; Ph. Vb.;  
Peter P. Leonhard: R. 3, 8; D. 3, 4; Jt. 7;  
Popper P. Raphael, Präfekt des Kollegiums, M. Vb; Gm. Vb;  
Roßnagel Georg: G. 1;  
Sinz Dr. P. Paul, Präfekt des Kollegiums, Ng. 1, 6; M. 1; Fr. H; Eg. H, h;  
Sonnleitner Hans: Ng. 2, 5; M. 2, 3; Nl. 3, 4;  
Steinhart P. Raymund: St. 4, 5, H;  
Stratz P. Maurus: Fr. 6, 7, 8;  
Walter P. Leodegar, Präf. des Kollegiums, D. H, h; Bk. H; Ng. Vb.  
Weber P. Josef M.: R. 1, 2, 4, 5, 6.

### B. Schülerverzeichnis.

Die Namen der Vorzugsschüler sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

\* Während des Schuljahres ausgetreten.

Achberger Josef, Bösenreutin B III  
Ahr Ludwig, Landholz B H  
Albiez Josef, Murg Bd Vb  
Alge Rudolf, Lustenau V H  
Apor Frajo Karl, Innsbruck T VII  
Auer Karl, Vorderhornbach T IV  
Außerer Rudolf, Eppan It III  
\* Bachmann Rudolf, Stuttgart W h  
Bächle Karl, Säkingen Bd h  
Baldauf Wilhelm, Kempten B II  
Baumann Wilhelm, Innsbruck T I  
Baumgärtner Konrad, Weingarten W Vb  
Baur Josef, Sulz V h  
Benner Josef, Streithausen P VI  
Bentele Bernhard, Dietmannsweiler W h  
\* Benz Johann, Rorschach Schw. III  
Berchtold Aldo, Götzis V H  
\* Bernhart Josef, Scheidegg B IV  
Bierbaum Anton, Steineroth P VII  
Bildstein Heinrich, Lochau V I  
Bischof Rudolf, Bezau V h  
Bischoff Karl, Götzis V h  
Blanz Adolf, Arlach W III  
Blanz Georg, Hindelang B Vb  
Blümel Egon, Lindenberg B h  
Blum Bruno, Höchst V h  
Bösch Ferdinand, Lustenau V h  
Boß Hermann, Götzis V h  
Breitenmoser Walter, Murg Schw V  
Breyman Willfried, Saalfelden Sa III  
Brogle Othmar, Säkingen Bd IV  
Brunner Eugen, Höchst V IV  
Buck Karl, Friedrichshafen V VI  
Büllesbach Adelbert, Wipperfürth P V  
Dürr Franz, Bregenz V I  
Durst Gilbert, Innsbruck T H  
Durst Reinhold, Innsbruck T IV  
\* Ehn Alois, Dornbirn V III  
Ender Rudolf, Schwarzach V H  
Endraß Peter, Waal B H  
\* Eppler Artur, Bregenz V H  
Erne Eduard, Bregenz V h  
Fährndrich Karl, Legau B h  
Fehr Fridolin, Lingenau V IV



Feiersinger Josef, Kirchbühl T II  
Feser Nikolaus, Altshausen W IV  
Fink Jodok, Bezau V I  
Fink Michael, Lingenau V IV  
Fischer Paul, Innsbruck T III  
Fitz Hermann, Egg V h  
Florian Fritz, Innsbruck T IV  
Forni Paul, Hall T I  
Forster Paul, Steißlingen Bd h  
Frank Herbert, Innsbruck T II  
Fraxola Hubert, Bludenz V IV  
Frick Albert, Bludenz V h  
Fritz Friedrich, Innsbruck T I

Geiger August, Bregenz V V  
Geiger Wilhelm, Lienz T II  
Göbbels Richard, Bühl Bd III  
Grempp Karl, Unterschauen P IV  
Groner Wendelin, Tomerdingen W V  
Gruber Johann, Lustenau V VI

Haas Hubert, Innsbruck T V  
Hämmerle Hugo, Dornbirn V Vb  
Hämmerle Josef, Bregenz V VIII  
Hagenbuch Franz, Hainfeld Pf I  
Hagenbuch Karl, Hainfeld Pf H  
Hagspiel Franz, Genhofen B I  
Hammerl Walter, Bludenz V VII  
Haneberg Josef, Hirnhof b. Günzach B III  
Hartmann Julius, Vaduz L I  
Hauser Ludwig, Litzelfelden T H  
Heinerich Paul, Ellwangen W VII  
Heinzler Oskar, Hagnau Bd h  
Heiß Josef, Schwaz T I  
Helbock Artur, Egg V h  
Helbock Benno, Höchst V h  
Henrich Wilfried, Bregenz V III  
Hensinger Paul, Meckenbeuren W II  
Herburger Josef, Dornbirn V h  
Hieble Wilhelm, Bregenz V h  
Hildebrand Theophil, Rorschach Schw VIII  
Hirn Wolfgang, Dornbirn V V  
Höfle Edwin, Dornbirn V VII  
Hörtnagel Fritz, Steinach T h  
Hofer Andreas, Innsbruck T II  
Hofer Otto, Tauberbischofsheim Bd II  
\* Hollenstein Josef, Lustenau V I  
Holzmüller Karl, Dornbirn V h  
Huber Artur, Langen b. Br. V II  
Hühnel Sigfried, Wr. Neustadt N.-Ö. VIII  
Hundertpfund Karl, Bregenz V H.  
Hundsichler Josef, Zell a. Z. T h  
Huth Eckard, Schwackenreute Bd I  
Hyra Adolf, Innsbruck T IV

Jehle Bernhard, Säkingen Bd I  
Jenewein Hubert, Innsbruck T II

Kämpf Heinrich, Mülheim-Ruhr-Speldorf P IV  
Kapfer Alois, Lauterach V II  
Kempf Alois, Astart P VII  
Kennerknecht Karl, Bregenz V Vb  
Kern Herbert, Leisach T IV  
Kilga Edmund, Altach V IV  
Kilga Josef, Röhthi V V  
Kindler Gebhard, Ratzentried W h  
Kinzel Ludwig, Bludenz V V  
Klein Wilhelm, Büsbach P VI  
Kleiner Anton, Hörbranz V Vb  
Kleiner Rudolf, Wolfrazt W III  
Kleisl Anton, Kempten B V  
Klocker Ludwig, Dornbirn V Vb  
Knittel Oskar, Vils T H  
König Max, Innsbruck T Vb  
Köpf Sebastian, Kundel T h  
Kofler Erich, Meran It II  
Kolb Ernst, Lauterach V V  
Kornexl Leopold, Kennelbach V VIII  
Kovacs Geza, Budapest Ug h  
Kovacs Paul, Budapest Ug VII  
Krössing Josef, Königshofen B Vb  
Kroner Georg, Riedlingen W III  
Kroner Rudolf, Riedlingen W II

Lässer Guntram, Alberschwende V III  
Lechleitner Artur, Stanzach T III  
Lechleitner Franz, Reutte T III  
Lechner Alfred, Hohenems V IV  
Lehn Josef, Lengenweiler W h  
Lehn Wilhelm, Lengenweiler W Vb  
Lerch Emil, Lindenbergl B II  
Liebl Arnold, Seefeld T I  
Loacker Alfons, Götzis V VI  
Loacker Armin, Götzis V VIII  
Lusser Alois, Schruns V III

Madlener Oswald, Dornbirn V IV  
Mähr Erich, Bludenz V IV  
Märk Josef, Rankweil V II  
Mäser Alfons, Dornbirn V H  
Maier Bruno, Schönhardt W V  
Manz Eugen, Essersweiler Hz III  
Marberger Hugo, Umhausen T H  
Marte Viktor, Viktorsberg V III  
Mathies Max, Rankweil V h  
Menia Oskar, Bregenz V VIII  
Metzler Adolf, Sattens V H  
Meusburger Leopold, Bezau V H  
Meusburger Xaver, Schnepfau V H  
Meyer Wilhelm, Brand V IV  
Mihalits Rudolf, Hall T III  
Miller Karl, Innsbruck T I  
Mittelberger Ulrich, Bregenz V I  
\* Mück Josef, Wien N.-Ö. h  
Müller Walter, Hohenems V IV

Mungenast Anton, Lustenau V I  
Murr Josef, St. Anton T III  
Natter Gallus, Sibratsgall V VIII  
Netzer August, Scheidegg B H  
Netzer Johann, Bludenz V III  
Netzer Julius, Bludenz V III  
Neururer Johann, Bregenz V I  
Neyer Bruno, Bludenz V III  
Neyer Edwin, Bludenz V I  
\* Niedermoser Hermann, Hard V II  
Niederstätter Alois, Dornbirn V H

Obendorf Norbert, Feldkirch V VII  
Ortmann Josef, Amtzell W h  
\* Oser Johann, Bühl Bd h

Pauli Walter, Untertalheim W I  
Pfaff Josef, Zeil W Vb  
Pfefferkorn Johann, Lech V h  
Philipp Klemens, Oberhartert P VII  
Pichler Johann, Kötschach K H  
Pirker Paul, Bregenz V III  
Plattner Karl, Imst T VI  
Pockstaller Alexander, Bregenz V IV  
Poschmann Alois, Trier P VI  
Preyer Karl, Thiersee T II  
Pusch Anton, Sillian T VIII  
Pusch Karl, Innsbruck T IV

Rädler Georg, Bregenz V III  
Rainer Franz, Sterzing It h  
Rauch Albert, Schlins V VIII  
Redler Wolfram, Feldkirch V III  
Reisch Manfred, Frastanz V Vb  
Rettich Otto, Markdorf Bd VI  
Rhombert Philipp, Dornbirn V h  
Rinschler Rudolf, Bühl Bd I  
Risch Hermann, Schaan L IV  
Roder Albert, Bregenz V VI  
Röhrig Konrad, Bregenz V II  
Ruch Werner, Singen Bd III  
Rüscher Michael, Bizau V II  
Rundel Anton, Matzenhofen W Vb  
Rupp Alfred, Hörbranz V h  
Rupp Josef, Hörbranz V H  
Rusch Walter, Bregenz V IV  
Ruß Anton, Bregenz V III  
Ruß Josef, Bregenz V V  
Salzmann David, Bludenz V IV  
Schäfer Josef, Höhr P IV  
Schallert Otto, Brand V VIII  
Scheiblechner Rudolf, Palfau St IV  
Schemminger Franz, Lindenberg B H  
Schmied Rudolf, Götzis V h  
Schneider Gebhard, Bregenz V VI  
\* Schneider Leopold, Stadel Bd VII

Schnell Adelhelm, Schopperrau V VII  
Schwander Theodor, Säkingen Bd IV  
Schwarz Artur, Oberlangenegg V V  
Schweizer Erich, Lana It H  
Schweizer Siegfried, Lana It II  
Schwerzmann Leonz, Hünenberg Schw H  
Sohm Herbert, Kennelbach V h  
Spahr Herbert, Konstanz Bd IV  
Spahr Johann, Konstanz Bd VI  
Spiegel Herbert, Dornbirn V h  
Spielberger Hubert, Innsbruck T IV  
Stadler Johann, Schlachters B II  
Starchl Franz, Weienried V III  
Steiger Max, Mattersdorf, Burgl. V.  
Stöckler Johann Lingenau V h  
Straßer Josef, Bregenz V IV  
Stratz Bruno, Säkingen Bd II  
Stratz Johann, Säkingen Bd II  
Strobl Paul, Bezau V VII

Thomann Rudolf, Säkingen, Bd H  
Tizian Karl, Bregenz V II  
Tögel Karl, Innsbruck T II  
Traid Karl, Wiener-Neustadt, N.-Ö. V  
Tschann Hugo, Thüringen V h  
Unterladstätter Andreas, Hochfilzen T VII  
Urbschat Emil, Königsberg P II

Valle Fritz, Hittisau V III  
Vergeiner Andreas, Lienz T Vb  
Vogel Werner, Bregenz V Vb  
Vogt Alois, Balzers L VIII  
Vomstein Bertold, Schliengen Bd H  
Vonach Artur, Lauterach V IV

Wackerle Ludwig, Hard V Vb  
Waldhart Alois, Pfaffenhofen T II  
Waldhart Hermann, Pfaffenhofen T I  
Waldhart Karl, Pfaffenhofen T h  
Walser Alois, Baienfurt W h  
Walser Anton, Bludenz V h  
Walser Fridolin, Viktorsberg V V  
Walser Josef, Viktorsberg V III  
\* Weber Alfred, Singen Bd III  
Weber Benedikt, Atzelgiff P VII  
Weiß Josef, Murg Bd H  
Weiß Karl, Stuttgart W H  
Werner Karl, Auernheim W VII  
Wetz Hugo, Ravensburg W I  
Wieser Paul, Bludenz V VII  
Willi Gebhard, Schopperrau V II  
Willscheid Hermann, Arienheller P h  
Winder Herbert, Wolfurt V h  
Winter Erwin, Mülheim-Ruhr P V  
Witwer Josef, Thüringen V Vb  
Wötzer Albert, Tannheim T h



Zängerle Gebhard, Kennelbach V h  
Zeller Josef, Röthenbach B VIII

Zieher Fritz, Bregenz V II  
Zollner Martin, Innsbruck T h

**Abkürzungen:** Bd = Baden; B = Bayern; Hz = Hohenzollern; It = Italien;  
K = Kärnten; L = Liechtenstein; N.-Oe. = Niederösterreich; P = Preußen; Pf = Pfalz;  
Sa = Salzburg; St = Steiermark; Schw. = Schweiz; T = Tirol; V = Vorarlberg;  
W = Württemberg.

H = 2. Handelsklasse; h = 1. Handelsklasse; Vb = Vorbereitungs-klasse.

